

---

# Die Vielfalt sorgender Lebensweisen fördern *„Caring Communities als sozialetische Lernprozesse“*

Assoz. Prof. Mag. Dr. **Klaus Wegleitner**

Abteilung Public Care

Institut für Pastoraltheologie und -psychologie

Karl-Franzens Universität Graz

Tagung der Deutschschweizer Spittal-, Heim- und Klinikseelsorge

27. August 2019, Lenzburg



## **Hans Bartosch**

Evang. Pfarrer, Stabstelle Seelsorge und Ethik  
in den Pfeifferschen Stiftungen

## *Seelsorgetagebuch*

Alle Geschichten sind in diesem Tagebuch erzählt, so wie es tunlich ist: komplex verfremdet, weit über Anonymisierungen hinaus und – nach bestem Wissen und Gewissen – als Beispiele weitergegeben, was passiert, wenn Seele, Sorge und Seelsorge sich „dranmachen.“



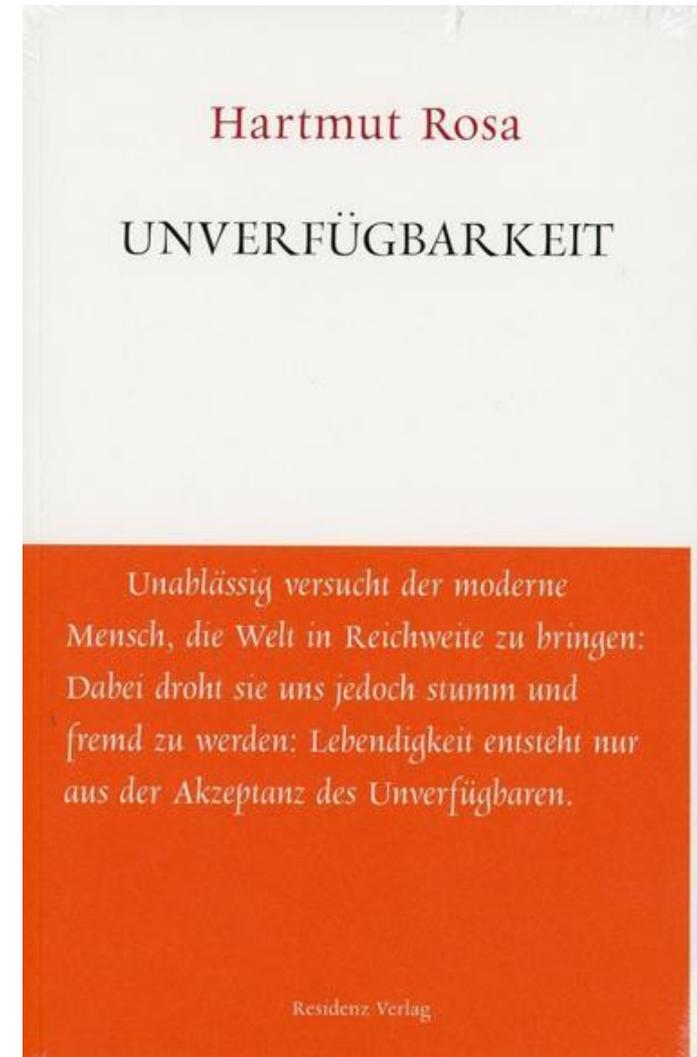
---

„Weltreichweitenvergrößerung“

vs.

**Unverfügbarkeit** von Krankheit,  
Alter, Sorge und Sterben

(Harmut Rosa 2018)

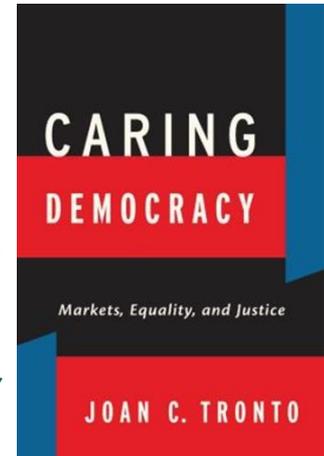


# Vielschichtigkeit der Sorge, des Caring-Prozesses



*„Sorgen (caring) ist die Aktivität, die alles umfasst, was wir tun, um unsere ‚Welt‘ zu erhalten, fortbestehen zu lassen und zu reparieren, so dass wir in ihr so gut wie möglich leben können.“*

Joan C. Tronto: *Caring Democracy*.  
NY University Press 2013, 19

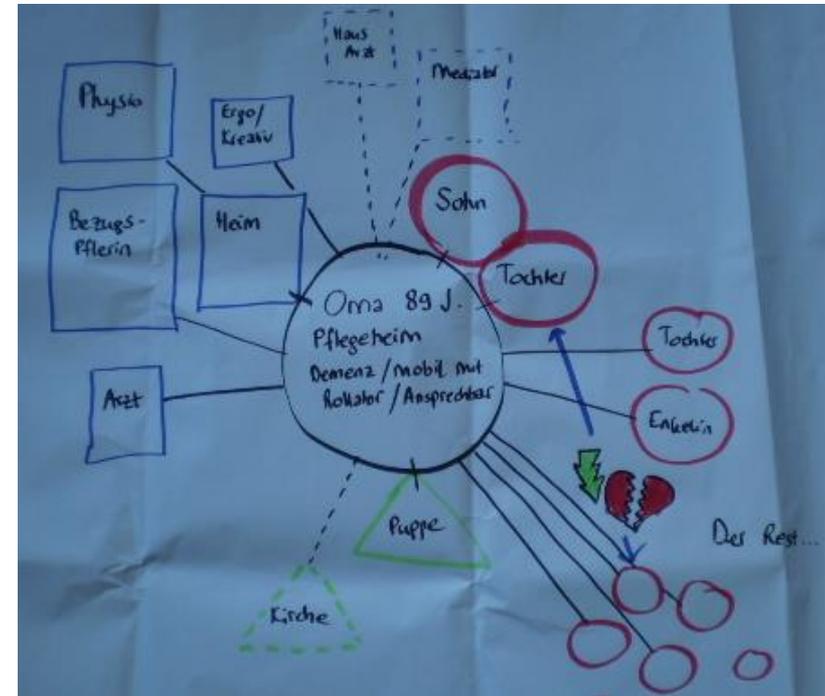
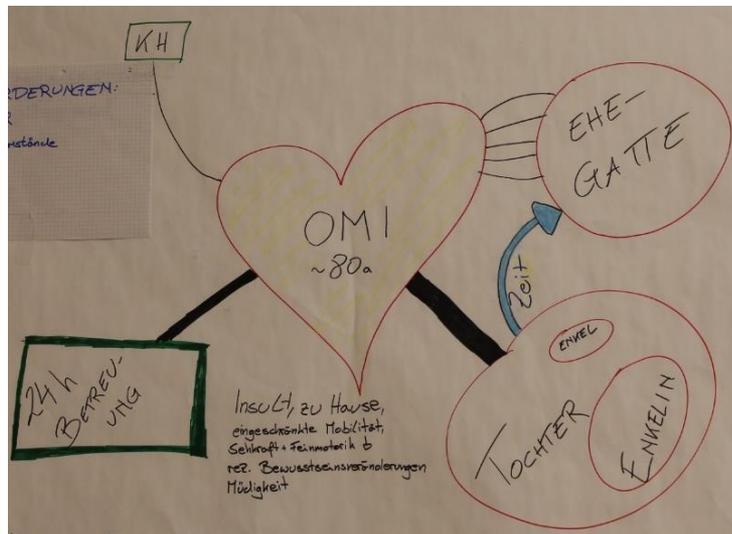


**„ethico-politische“  
Dimensionen von  
Care**

**Care Prozess:  
*caring-about* / *caring-for* /  
*care-giving* / *care-receiving* /  
*caring-with***

# SORGE als ein & im GEWEBE VON BEZIEHUNGEN

- **Community als vielschichtige Gewebe von Sorgebeziehungen**



**Sorge als „vorausschauende, anteilnehmende Verantwortungsübernahme für sich und andere“**  
(Thomas Klie)

# „Einsamkeit tötet“

OPEN ACCESS Freely available online

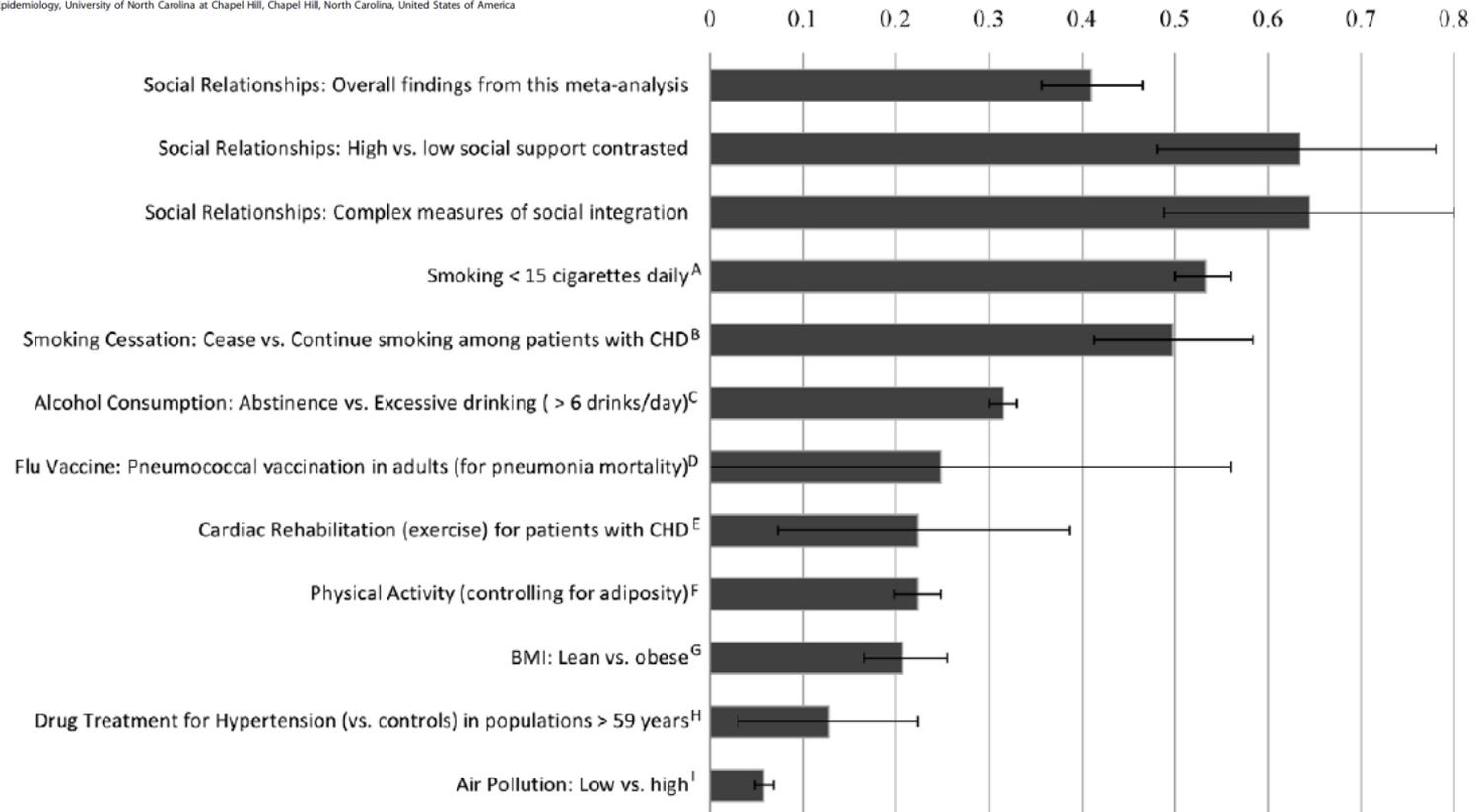
PLOS MEDICINE

## Social Relationships and Mortality Risk: A Meta-analytic Review

Julianne Holt-Lunstad<sup>1\*</sup>, Timothy B. Smith<sup>2,3</sup>, J. Bradley Layton<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Department of Psychology, Brigham Young University, Provo, Utah, United States of America, <sup>2</sup> Department of Counseling Psychology, Brigham Young University, Provo, Utah, United States of America, <sup>3</sup> Department of Epidemiology, University of North Carolina at Chapel Hill, Chapel Hill, North Carolina, United States of America

Social Relationships and Mortality



**Figure 6. Comparison of odds (lnOR) of decreased mortality across several conditions associated with mortality.** Note: Effect size of zero indicates no effect. The effect sizes were estimated from meta analyses: ; A = Shavelle, Paculdo, Strauss, and Kush, 2008 [205]; B = Critchley and Capewell, 2003 [206]; C = Holman, English, Milne, and Winter, 1996 [207]; D = Fine, Smith, Carson, Meffe, Sankey, Weissfeld, Detsky, and Kapoor, 1994 [208]; E = Taylor, Brown, Ebrahim, Jolliffe, Noorani, Rees et al., 2004 [209]; F, G = Katzmarzyk, Janssen, and Ardern, 2003 [210]; H = Insua, Sacks, Lau, Lau, Reitman, Pagano, and Chalmers, 1994 [211]; I = Schwartz, 1994 [212].

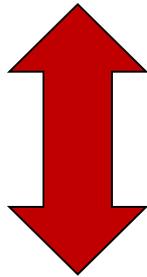
# Philosophie & Caring/Compassionate Community

- **A: Die Philosophie im Sinne der zugrundeliegenden Denktraditionen und Konzepte**
  - **Christliche Soziallehre**, Gemeindepsychologie, Gemeindeentwicklung, Gemeinwesenarbeit, Quartiersarbeit, genossenschaftliche und gemeinwohlorientierte Modelle, integrierte Versorgung usw.
  - **Health Promotion / Healthy Communities / Healthy Cities**
    - New Public Health Approach in End-of-life Care / Compassionate Communities/Cities (Kellehear 1999, 2005)
  - **Care Ethik**: Sorgebeziehungen, Reziprozität, Gerechtigkeit
  
- **B: Praktische Philosophie in Communities organisieren: *Die Frage nach dem Guten ...***

# Voraussetzungen einer sorgenden Gesellschaft

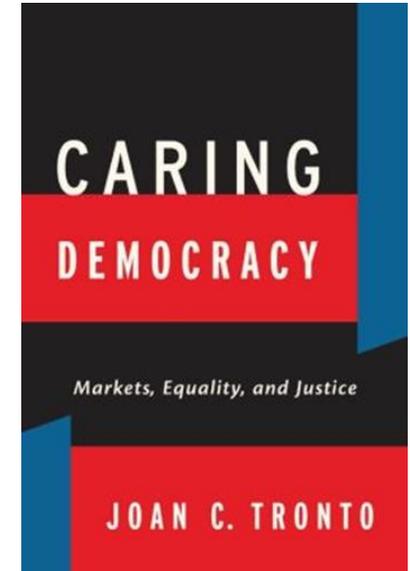
- Orte, an denen Menschen vom Leben und über das Leben Anderer lernen.

- **Existentielles / das Private**



- **Politischer Rahmen / das Öffentliche**

- *Wie ist Sorge-Arbeit und Verantwortung verteilt?*
- *Sorgegerechtigkeit, Gendergerechtigkeit, Sorgeökonomie*



# *Die Frage nach dem guten Leben bis zuletzt ...*

## **Sorge-Wissen und -Weisheit der Bürger\*innen**

### **Wie wollen wir das Leben in der Gemeinde so gestalten, dass ...**

- Menschen, die zuhause pflegen, nicht in die Lage gebracht werden, mit Schuldgefühlen allein zu sein?
- niemand Angst haben muss, wenn jemand in der Familie pflegebedürftig wird?
- der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer als geteilte Aufgabe aller verstanden wird?
- die Pflege zuhause nicht nur von einer Person (einer Frau) getragen wird, sondern gerecht verteilt wird?
- Lebensumbrüche und Lebensereignisse niemanden völlig unvorbereitet treffen und in Unsicherheit stürzen?
- Menschen, die „niemanden haben“, trotz allem am Leben teilhaben und Lebensqualität empfinden können?

# Sorgende Gemeinde im Leben und Sterben

*Erfahrungen aus einem Modellprojekt in Landeck / Tirol*

Klaus Wegleitner, Patrick Schuchter, Sonja Prieth,  
IFF Wien / Universität Klagenfurt

Ein Modellprojekt des Institutes für Palliative Care und  
Organisationsethik, der Tiroler Hospizgemeinschaft und der  
Stadtgemeinde Landeck  
Gefördert vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft



# Was macht ein tragfähiges Sorge-Netz aus?

## „Zutaten“ für ein Gewebe sorgender Beziehungen

- **Fachwissen einbringen - „Kompetenz“**
  - Profis / aber auch z. B. Angehörige
  - ***Sich-auf-etwas-verstehen***
- **Lebenserfahrung teilen - „Weisheit“**
  - ‚Viel gesehen‘ / ‚Am Leiden geprüft‘
  - ***Sich-auf-das-Leben- insgesamt-verstehen***
- **„Zugang zu Haus und Seele“ gewähren und finden**
  - Z. B. ‚herantastende Sorge‘ vs. Betreuungsplanung
- **Einander im Blick haben – kleine Hilfen**
  - Z. B. Nachbarn und Nachbarinnen

Wegleitner, K., Schuchter, P., & Prieth, S. (2018). 'Ingredients' of a supportive web of caring relationships at the end of life: findings from a community research project in Austria. *Sociology of Health & Illness*.

# *„Achtsamkeitskultur“*

## *Die Kunst & Ethik des Nachbar\*innen-Seins*

---

**„Wenn der Blumenschmuck am Balkon fehlt, ist das ein erstes Zeichen für den Rückzug.“**

(Ein Hausmeister nimmt die Vereinsamung alter Menschen wahr.)

**„Ich koch‘ sogar meiner bösen Nachbarin eine Suppe.“**

(Eine Bürgerin über die schwierige Kunst des Nachbar\*innen-Seins.)

# Was macht ein tragfähiges Sorge-Netz aus?

## „Zutaten“ für ein Gewebe sorgender Beziehungen

- **Anwaltschaftlich Care organisieren**
  - Wider die Demütigung durch Bürokratie
  - z.B. Caring Bureaucracy / Sorgende Bürokratie (Bourgault, Sophie (2017): Prolegomena to a caring bureaucracy. *European Journal of Women's Studies*, Vol. 24(3), 202–217)
- **Care-Arrangements (in Familien) „moderieren“**
  - Rollen verstehen – Gerechtigkeit
  - Verteilung der Sorge-Arbeit: unmittelbar und politisch
- **Sorglosigkeit ermöglichen**
  - „Einmal nichts sehen, hören, denken!“
  - Nicht (!) „Selbst-Sorge“, sondern jenseits der Sorge: feiern, spielen ...

Wegleitner, K., Schuchter, P., & Prieth, S. (2018). 'Ingredients' of a supportive web of caring relationships at the end of life: findings from a community research project in Austria. *Sociology of Health & Illness*.

Landecker Handbüchlein

# Lebensklugheit in der Sorge

Ermahnungen an mich selbst

Patrick Schuchter

*unter Mitarbeit von Klaus Wegleitner  
und Sonja Prieth*



StudienVerlag

- **Alte Menschen & Angehörige nicht „nur“ als Adressat\*innen von Hilfe sehen, sondern als Menschen mit Weisheit und Lebensklugheit in der Sorge würdigen.**

# Sorge in der Falle von Selbstlosigkeit und Privatheit

---

## Die „natürliche“ Bestimmung der Frau

„Der Mann ist Egoist und er soll es sein. Er hat sein eigenes Ich, seine Individualität scharf auszuprägen und zu behaupten. Die Frau ist dazu bestimmt, mit ihrer Person zurückzutreten, sich selbst zu vergessen, sich aufzuopfern für andere; ihr allein gebührt dafür auch die Palme der Selbstlosigkeit.“

*(Pfeil Schneider, Arzt im Krankenhaus Schönebeck um 1900, zitiert in Schweikardt 2008, 182)*

Schweikardt, C. (2008). Die Entwicklung der Krankenpflege zur staatlich anerkannten Tätigkeit im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, München.

# Kritische Fragen im Sorgenetz

- **Wessen Wort hat Gewicht, wessen Sprache wird gesprochen – wer bleibt stumm?**
- **Wer bzw. welche Personengruppe kommt nicht in den Blick?**
- **Wer entzieht sich der (direkten) Sorge – mit welchem Grund?**
- **Wer macht die „Drecksarbeit“ – wer erfährt die Sorge als „sinnstiftend“**
- **Strukturen: Welche strukturell-organisatorischen Hindernisse gibt es?**
- **Wer sorgt für die Sorgenden?**
- **Wo dominieren Organisationen, wo Personen?**

# Caring Community ist KEIN „einfach zu implementierendes“ Konzept

- **Die Sorgende Stadt / Gemeinde ist schon da!**
  - Es gibt schon gewachsene Beziehungs- und Hilfestrukturen und eine Sorgeskultur.
  - Erste Schritt: „hermeneutischer“ Prozess des Verstehens, Wahrnehmens und des gemeinsamen sozialen Lernens.
- **Förderung einer sorgenden Lebensphilosophie und -haltung als kollektivem, sozialem Lernprozess.**
- **Fokus weniger auf dem Individuum als auf den Qualitäten eines Gewebes von Sorgebeziehungen.**
  - Keine Reduktion auf verbesserte Vernetzung und Erweiterung der Sorgeangebote.
  - Fortwährende Ko-Kreation
  - (Kollektives) Soziales Kapital: **Bonding & Bridging**

## Nächsten- & Fernstenliebe

# Was haben wir gelernt?

- **KEIN Romantisieren** von **Gemeinschaft & Familie**
- **KEIN Ausblenden und Reproduzieren** von **Ungerechtigkeiten, sozialen Schieflagen und Machtdynamiken**
- Vielfalt des Lebens **beteiligen**
- Caring Community ist kein Produkt und keine Sozialtechnologie
- Politik der Sorge = „Care in all policies“

# Danke für ihre Aufmerksamkeit

*Kontakt:*

**Assoc. Prof. Mag. Dr. Klaus Wegleitner**

**Abteilung Public Care**

Institut für Pastoraltheologie und -psychologie

Karl-Franzens Universität Graz / Heinrichstraße 78a / 8010 Graz

Klaus.Wegleitner@uni-graz.at

